

# Zwei Akteure im Einsatz für die Region

Bildungsbüro und Bildungsgenossenschaft wollen Angebote für alle Altersklassen schaffen

Von Jana Beckmann

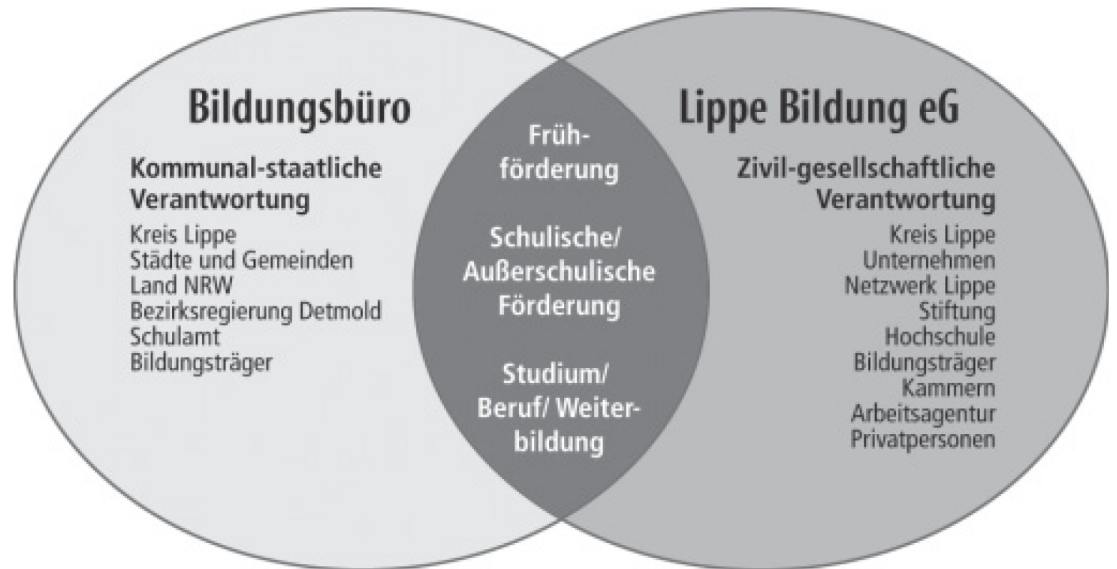
**Kreis Lippe.** Bildungsanbieter verzahnen und Strukturen schaffen – das sind die Ziele des Bildungsmanagements Lippe. Dahinter stecken zwei Akteure: das Bildungsbüro des Kreises Lippe und die Bildungsgenossenschaft Lippe Bildung eG.

„Das Land unterstützt die Kreise beim Bildungsmanagement und hat vor zwei Jahren die Einführung von Bildungsbüros angestoßen“, berichtet Horst Tegeler, Geschäftsführer des hiesigen Bildungsbüros. Grundlage für die Arbeit bildet eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Kreis, der Bezirksregierung und den lippischen Städten und Gemeinden. Ziel ist die Weiterentwicklung der Region durch eine Vernetzung aller Bildungseinrichtungen.

Daran arbeitet das Bildungsbüro, das in der Kreisverwaltung angesiedelt ist, jedoch nicht allein. „Wir wollten auch eine Einrichtung außerhalb der Verwaltung haben, um uns für Einzelpersonen und Unternehmen zu öffnen. Außerdem haben wir auf diese Weise die Möglichkeit, flexibler zu reagieren als eine Verwaltungsstruktur und leichter Gelder zu akquirieren“, erklärt Hans Böke, Fachbereichsleiter Bildung und Soziales beim Kreis Lippe.

So entstand die Bildungsgenossenschaft Lippe Bildung eG, in der der Kreis zwar Hauptmitglied ist, die aber rechtlich unabhängig operiert. Weitere Mitglieder sind Unternehmen, Kammern, Hochschule, Stiftung, Bildungsträger, Arbeitsagentur, Netzwerk Lippe und Privatpersonen.

Gemeinsam engagieren sich die beiden Akteure dafür, den Bildungsangeboten in Lippe eine Struktur zu verleihen,



**Zwei Institutionen, ein Ziel:** Bildungsbüro und Bildungsgenossenschaft orientieren sie sich bei ihrer Arbeit an der Bildungskette (Mitte).

GRAFIK: WENZEL

um ein nachhaltiges System zu schaffen. „Einzelprojekte gab es immer schon. Jetzt überlegen wir, welche Bildungsanbieter wir an einen Tisch holen müssen und wie wir zusammenarbeiten können“, sagt Markus Rempe, Vorstand der Lippe Bildung eG. Augenmerk liegt dabei auch auf den Übergängen zwischen den Bildungssäulen Kindergarten, Schule, Berufsschule und Studium.

„Nehmen Sie Delfin 4. Da sind viele Akteure im Boot, aber keiner weiß genau, was für den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wichtig ist. Keiner geht an die Schnittstellen ran“, so Rempe weiter. „Ein weiteres Beispiel ist die Verzahnung von Schule und Arbeitswelt“, ergänzt Tegeler. Und genau an diesen Punkten setzt das Bildungsmanagement an und schafft Angebote.

Neben dem Übergangsmanagement gehören Sprachförderung, Mint (Wissenschaft, Technik, Umwelt, Wirtschaft), Schul-/Unterrichtsentwick-

lung, Familien-/Elternarbeit und Bildungsmonitoring zu den Arbeitsfeldern. Ziel ist, die gesamte Bildungskette inklusive Frühförderung (0-6 Jahre), Schulische/außerschulische

Förderung (6-18 Jahre), und Studium/Beruf/Weiterbildung (ab 18 Jahre) abzudecken.

Im nächsten Teil lesen Sie mehr über das Arbeitsfeld Sprachförderung.

## Das Programm „Lernen vor Ort“

**Der Kreis Lippe** hat im vergangenen Jahr den Zuschlag für das Förderprogramm „Lernen vor Ort“ erhalten. Dabei handelt es sich um eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie deutscher Stiftungen. Ziel ist, Kreisen und kreisfreie Städten Anreize zu geben, ein Bildungsmanagement zu entwickeln und zu verstetigen. In Nordrhein-Westfalen nehmen insgesamt acht Regionen teil – darunter auch Lippe. Die Förderung umfasst insgesamt 1,9 Millionen Euro, die bis 2012 in den Kreis fließen. Mit dem Geld konnten 11,5 zusätzliche Stellen im Bildungsbüro und bei der Bil-

dungsgenossenschaft geschaffen werden. Die Mitarbeiter befassen sich hauptsächlich mit dem Aufbau von Strukturen wie zum Beispiel Beratungsangeboten oder Initiativkreisen. „Das Programm passt wie die Faust aufs Auge zum Kreis Lippe. Die Handlungsfelder ergänzen sich hervorragend“, sagt Horst Tegeler vom Bildungsbüro. Bildungsmonitoring und -beratung, Familienbildung/Elternarbeit sowie Bildungsübergänge und Wirtschaft/Technik sind Bereiche, in denen die Mittel eingesetzt werden. Nach Auslauf der Förderung besteht die Möglichkeit, fünf Jahre zu verlängern. (jab)